

Bischoff, Joachim (Hg.), *Grundbegriffe der marxistischen Theorie. Handbuch zur Theorie der bürgerlichen Gesellschaft*, VSA-Verlag, Hamburg 1978 (263 S., br., 19,80 DM; Ungekürzte Studienausgabe 1981, 12,80 DM)¹

»Alle Beiträge [...] sind Kollektivarbeiten mehrerer Arbeitskreise«, heißt es im Impressum. Die Stichwortartikel sind auf eine verblüffende Weise produziert. Frigga Haug hat das Verfahren an Veröffentlichungen des »Projekts Klassenanalyse«, dessen Leiter Bischoff war, schon 1974 beschrieben: »Es kommen prinzipiell nur bei Marx verwandte Satzstücke, Worte und Sequenzen vor.« (*Argument* 88, 900) Viele Passagen sind wörtlich von Marx oder Engels übernommen. Die Herkunft ist nicht durch Anführungszeichen markiert, ebenso wenig sind Auslassungen oder Zusätze gekennzeichnet. Die verwandten Satzstücke, Worte und Sequenzen sind ohne Rücksicht auf ihren Ursprungskontext und auf die unterschiedlichen Entwicklungsstufen der marx-engelsschen Theorie zusammengebaut. Kurz, die Ergebnisse stellen ein Potpourri aus dem Zettelkasten dar. Die Widersprüche des montierten Textes werden nicht behandelt. »Abgesehen davon, dass einem die sehr plastische und besondere Sprache von Marx vermiest zu werden droht, wenn sie immer wieder gebetsartig heruntergeleiert wird« (Frigga Haug, ebd., 901), ist der Effekt ruinös für den Marxismus, indem er als eine widersprüchliche Aneinanderreihung dogmatischer Fragmente dargestellt ist. Welche Verblüffung, inmitten ungekennzeichneter Zitate dann plötzlich einen der zitierten Marxsätze vor den andern dadurch ausgezeichnet zu finden, dass er in Anführungszeichen gebracht wird und mit Zitatnachweis, hierdurch suggerierend, das übrige sei auf dem Mist der mehreren Arbeitskreise gewachsen.

»Marxistische Theorie«, wie hier verstanden, ist keineswegs Theorie in der

¹ Aus: *Das Argument* 130, 23. Jg., 1981, Nov./Dez., 875f.

vielstimmigen Tradition des Marxismus. Lenin ist ebenso getilgt wie Otto Bauer, Gramsci wie Korsch, Trotzki wie Lukács, Mao, Althusser, Brecht und wer noch alles... Ihrer aller Beiträge sind ausgelöscht. Die Literaturhinweise unter den Stichwortartikeln bezeugen es stereotyp: Auf einige Stellen bei Marx oder Engels folgen Veröffentlichungen der Gruppe um Bischoff. Auch alles, was der VSA-Verlag sonst an marxistischer Theorie veröffentlicht hat, ist ausgelöscht. »Marxistische Theorie« besteht für Bischoff aus Texten von Marx und Engels, sowie aus den eigenen Veröffentlichungen.

Die Marx-Engels-Wiedergabe erfolgt nicht nur nach dem Prinzip des Potpourri (ohne Rücksicht auf die Entwicklung der Theorie), sondern auch selektiv. Die ökonomistische Schlagseite wird bevorzugt. Dabei stolpert der Text von Auffassung zu Auffassung. Bewusstseinsprozesse gelten nur als »Reflex« ökonomischer Prozesse. Dann plötzlich wird (und dies ist wahrlich kein heimliches Marx-Engels-Zitat) unterstellt, die ideologischen Formen (des Rechts, der Religion, Moral usw.) seien sozusagen gewerblich produziert (vgl. 88f). Im einen Satz haben diese ideologischen Formen »keine eigenständige Entwicklung«, im nächsten ist übergangslos ihre »Verselbständigung« vorausgesetzt. Wenn es im »Vorwort zur Kritik der politischen Ökonomie« (MEW 13, 8f), das wieder und wieder (ohne Kennzeichnung) zitiert wird, von den ideologischen Formen heißt, sie seien Formen der Bewusstwerdung und Austragung des Konflikts zwischen den Produktivkräften und den zu Fesseln derselben gewordenen Produktionsverhältnissen, so werden daraus Formen der Bewusstwerdung der »Existenz in der Gesellschaft« (ebd.). Dann heißt es wieder: »Ideologie ist [...] nichts anderes als [...] Systematisierung [...] des Scheins des Alltagslebens« (89), wobei die Problematik der ideologischen Formen vergessen ist. Ein Stück weiter ist plötzlich — unkommentiert herausspringend aus der marx-engelsschen Terminologie — die Rede von »klassenspezifischen ideologischen Instanzen«, worunter Gewerkschaften,

politische Parteien neben »Arbeiterorganisationen« aufgeführt sind (91). Aber wäre denn eine marxistische Partei eine Instanz der Systematisierung des Scheins des Alltagslebens? Die Kategorie der ideologischen Instanz stammt in Wirklichkeit aus einer andern, nichtökonomistischen Tradition des Marxismus und hat sich eklektizistisch in diesen Text verirrt.